

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1755

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046350

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG_0162

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

6. Der den Saamen trägt, den man säen soll, geht immer fort, und weinet: aber gewiß, er wird mit Jauchzen wiederkommen, und seine Garben tragen.

kommenheit gebracht würde. 6. So sehen wir, wie der arme Landmann mit wenig Saamen hin und her geht, und ihn, in einem theuern Jahre, mit schwermüthigem Herzen in die Erde streuet: hernach aber oftmals auf dem Felde hin und wieder geht, und freudige Lieder singt, wenn die Erndtzeit seine vorige Arbeit belohnet, und ihm einen überflüssigen Zuwachs an Getreide liefert.

hergenommen, denen Gott, wechselseitig, bald Traurigkeit, bald Trost, zusendet. So säen insbesondere die Ackersteute oftmals mit Furcht und Traurigkeit: erlangen aber nachgehends immer eine fröhliche Erndte. So hoffete auch der Dichter, daß Gott solche Gunst seinem Volke nicht verweigern würde. Er will sagen: wie du uns dieselbe schon großentheils gewähret hast: so bitten wir dich, du wollest dieselbe auch unsere Landsleute genießen lassen, die noch durch große Mühseligkeit geprüft werden, damit sie, und wir, endlich die heilsame Erndte völlig erlangen mögen, warum wir bitten, und worauf wir hoffen. Polus. In dem Laufe der Natur wird das eine äußerste durch das andere hervorgebracht. Auf Freude folget Traurigkeit, und diese auf jene. So haben auch die alten Weltweisen, sonderlich der ältere i) und der jüngere k) Plinius, geredet. Man lese auch Ps. 28, 5. Gesells. der Gottesgel.

i) Lib. 7. c. 42. k) Pinez. c. 5.

gesetzt, womit man, zur Zeit der Erndte, vielleicht viele Wagen beladen konnte. Die 70 Dolmetscher, der Araber, der Syrer, der Aethiopier, und die gemeine lateinische Uebersetzung, lassen das Wort $\pi\omega\pi$ gar weg. In der arabischen Uebersetzung der Juden aber findet man ausdrücklich: der einen Saamenkorb trägt. Abu Walid versteht durch $\pi\omega\pi$ ein Gefäß, worinne der Saame getragen wird. Hiob 28, 18. könnte man $\pi\omega\pi$ durch ein wenig übersetzen. Bey den 70 Dolmetschern findet man daselbst: $\kappa\lambda\upsilon\sigma\upsilon\nu\ \sigma\sigma\theta\upsilon\nu$, welches aber vermuthlich heißen muß: $\kappa\lambda\upsilon\delta\upsilon\nu\ \sigma\sigma\theta\upsilon\nu$, ein kleines Maaß Weisheit. Jenton. Kimchi übersetzt $\pi\omega\pi$ in der angeführten Stelle durch Preis, oder Kostbarkeit. Andere aber übersetzen es durch ein Erlangen, oder Erreichen. Ainos 9, 13, bedeutet $\pi\omega\pi$ $\pi\omega\pi$ vermuthlich die Art, den Saamen auszustreuen; nämlich durch eine erforderliche Ausstreckung des Armes ²²⁵). Man kann aber auch, mit andern, annehmen, daß daselbst, wie in der gegenwärtigen Stelle, von dem Saamenkorbe geredet werde. Gef. der Gottesgel. Der Ackermann geht auf dem Felde immer hin und her, um den Saamen überall auszustreuen. Er weinet aus Furcht, er möchte, durch eine schlechte Erndte, seinen Saamen einbüßen. Die letzten Worte lauten im Hebräischen also: aber kommende wird er mit Jauchzen kommen. Dadurch wird die Gewißheit der Sache, oder die öftere Wiederholung derselben, angedeutet. Ueberhaupt ist dieser Vers nur eine Umschreibung des vorhergehenden. Polus.

(825) Und diese Erklärung ist auch hier am füglichsten anzunehmen, folglich die Uebersetzung beyzubehalten, die wir oben finden:

Der CXXVII. Psalm.

In diesem achten Stufenpsalme zeigt der Dichter, I. daß es vergebens ist, etwas ohne den Segen Gottes zu unternehmen, v. 1. 2. II. daß man ohne diesen Segen auch keine Nachkommen erwarten kann, v. 3-5.

S in Lied. Hammaaloth, von Salomo. Wenn der HERR des Haus nicht bauet: so

Der Ausgang aller unserer Unternehmungen hanget so gänzlich von dem Segen des Herrn ab,

B. I. Ein Lied Hammaaloth u. Von dieser ses Psalmes ist vermuthlich Salomo, welcher, nach Ueberschrift lese man Ps. 127, 1. Der Verfasser die 1 Kön. 4, 32. mehr als tausend Lieder verfertigt hat,

so arbeiten die Bauleute desselben umsonst daran; wenn der HERR die Stadt nicht bewahret: so wachet der Wächter umsonst. 2. Es ist umsonst, daß ihr früh aufstehet, späte aufbleibet, Brodt der Schmerzen esset; es ist also, daß er es seinem Geliebten wie im Schlafe giebt. 3. Siehe, die Kinder sind ein Erbtheil des HERRN; die Frucht

v. 3. 5 Mos. 28, 4.

des

ab, daß es umsonst ist, durch Erbauung der Häuser und Städte Gesellschaften zu errichten, wenn er nicht das Unternehmen segnet. Und wenn sie gebauet sind: so richtet alle Sorgfalt der Oberhäupter, oder Soldaten, nichts aus, wenn nicht die gute Fürsorgung Gottes über sie wachet. 2. Eben so fruchtlos ist, ohne seine Gnade, die Mühe und Arbeit aller Handwerker und Künstler in der Stadt. Dieselben stehen früh auf; gehen spät zu Bette; und ihr Unterhalt wird ihnen sauer. Diejenigen aber, die er liebet, weil sie seine Fürsorgung erkennen, und auf seinen Segen mehr, als auf ihren eigenen Fleiß, vertrauen, leben ruhig, und haben keinen Mangel an dem ihnen nöthigen Guten, ob sie schon keine starke Wache von Soldaten zu ihrer Bedeckung haben; und ob schon ihr Schlaf nicht durch Sorge für den nöthigen Unterhalt gestört wird. 3. Man merke auch an, daß es, ob schon die Natur vornehmlich auf die Fortpflanzung des menschlichen Geschlechtes ziele, doch nicht in dem Vermögen der gesündesten und stärksten Menschen steht, Kinder zu bekommen, wenn sie wollen, damit dieselben ihre gesammelten Schätze erben mögen: sondern der Herr schenket dieselben so freiwillig, wie die Aeltern mit ihren

hat, ob schon keines davon für die Nachkommen übrig geblieben ist, außer das Hohelied; Ps. 128. und 132. nach einiger Meynung; und das gegenwärtige Lied. Dieses enthält die Erklärung einer von seinen Sittenlehren, welche in den Sprüchen oftmals wiederholt wird: daß es vergebens sey, etwas zu unternehmen, wenn der Herr es nicht segnet. Man lese Spr. 3, 6. c. 16, 3. 9. c. 20, 24. c. 21, 30. 31. Diese Wahrheit verdient, von einem jeglichen erwogen zu werden, und sonderlich von Fürsten, in deren Angelegenheiten die Fürsorgung Gottes am sichtbarsten ist. Im Englischen steht: für Salomo; welches aber hier nicht so gut übersezt zu seyn scheint. Patrick, Polus. Auf diesen Salomo ziele vielleicht der Name Jedidjah, v. 2. Man kann diesen Psalm als einen kurzen Begriff des Predigers ansehen, worinne die Eitelkeit aller irdischen Bemühungen ohne den göttlichen Segen gezeiget wird ⁸²⁶ Jenson.

B. 2. Es ist umsonst ic. Der Dichter redet diejenigen an, deren v. 1. gedacht worden ist: entweder die Bauleute, oder die Wächter, die von früh an bis auf den Abend mit ihren Angelegenheiten be-

schäftiget sind, und ihr Brodt mit vielen und großen Sorgen und Schmerzen gewinnen. Für also übersetzen andere: weil; oder recht; oder wohl, nämlich, wenn es ihnen nützlich ist; oder, gewißlich; das ist, ihr ruhiger Schlaf ist ohne Zweifel ein Segen Gottes, welcher aus v. 1. verstanden werden muß. Nur durch den Segen Gottes, und nicht durch menschlichen Fleiß, nützet einem jeglichen seine Handthierung. Der Herr giebt seinem Volke, welches er liebt, ob es schon von Menschen gebasset und gelästert wird, aus freyem Willen eine sanfte Ruhe des Leibes und Geistes, zu welcher begierige irdischgefinnte nicht gelangen können, Pred. 5, 11. יָרֵחַ scheint auf den Namen Salomons, Jedidjah, der Geliebte des Herrn, zu zielen, 2 Sam. 12, 25. Die letzten Worte sind im Englischen also übersezt: denn also giebt er seinen Geliebten Schlaf. Polus.

B. 3. Siehe, die Kinder ic. Der Dichter denkt der Kinder, als des vornehmsten Segens, und weil die Menschen arm seyn für ihre Kinder arbeiten. Dieselben rühret nicht aus natürlichen Kräften, oder von der Menge der Weiber, her, wie Salomo

(826) Für eine ausgemachte Wahrheit kann es indessen doch nicht angesehen werden, daß Salomo dieses Lied gemacht habe. So gut unsere Ausleger den 72. Psalm, der doch gleiche Ueberschrift führet, dem Salomo absprechen: so gut kann auch der gegenwärtige von David herrühren, und dem Salomo nur zu fleißiger Erwägung empfohlen worden seyn. Die Wahrheiten, so dieser Psalm enthält, können gar wohl auch dem David zu einer gottseligen Betrachtung Anlaß gegeben haben, wenn sie gleich Salomo in seinem Buche ausführlicher abgehandelt hat. Man muß also bekennen, daß der Verfasser dieses Liedes nicht zuverlässig bekannt sey. Diejenigen aber, die ihn dem David zuschreiben, haben so viele Wahrscheinlichkeit vor sich, als in der 814. Anmerk. gesagt worden. Sonst ist der Verstand dieses ersten Verses deutlich und leicht. Diejenige Erklärung aber, welche der gelehrte Jenson unten bey der Auslegung über v. 3. anbringt, ist also beschaffen, daß wir nicht gern daran Theil nehmen wollten.

des Leibes ist eine Belohnung. 4. Wie die Pfeile in der Hand eines Helden sind: so sind die Söhne der Jugend. 5. Glückselig ist der Mann, der seinen Köcher damit gefüllet hat; sie werden nicht beschämnet werden, wenn sie mit den Feinden in dem Thore reden werden.

ihren Gütern schalten. Er machet diejenigen Weiber fruchtbar, deren gottesfürchtiges Vertrauen auf ihn, er zu belohnen für gut befindet. 4. Gleichwohl sind wir nach nichts begieriger, als nach einer zahlreichen Nachkommenschaft; sonderlich in der Blüte unserer Jugend. Denn Kinder können uns in unserm Alter eben sowol zum Vergnügen dienen, als die Pfeile in den Händen eines Helden zur Abhaltung der Feinde. 5. Glückselig ist derjenige, der so viel Gnust bey dem Herrn gefunden hat, daß sein Haus so voll Kinder ist, wie der Köcher eines Helden voll Pfeile. Sie werden unerschrocken für ihn erscheinen, und die Ausforderung seiner Feinde annehmen (*), oder ihn wider seine Ankläger vor den Richtern vertheidigen.

(*) Man lese den Theodoret.

mo hatte: sondern nur von dem Segen Gottes; wie ein Erbtheil nicht die Frucht der Arbeit ist: sondern nur ein Geschenk der Aeltern, oder vielmehr Gottes, der die Aeltern in den Stand setzet, den Kindern ein Erbtheil zu hinterlassen. Kinder sind keine verdiente Belohnung: sondern ein Lohn aus Gnaden, Röm. 4. 4. Man lese 1 Mos. 33, 5. Gott giebt zwar auch den Gottlosen Kinder: allein nicht, wie den Seinigen, aus Gnaden, oder um seines Bundes willen. **Polus.** Das Wort bauen, welches v. 1. vorkömmt, bedeutet auch, Kinder zeugen, und erziehen, indem dadurch die Häuser, oder Familien, gebauet und erhalten werden. So bedeutet es 1 Mos. 16, 2. 2 Mos. 1, 21. Ruth 4, 11. 5 Mos. 25, 9. 1 Chron. 17, 10. 11. 23. 24. 25. So kann man es nun auch hier, v. 1. verstehen; nämlich von Kinderzeugen, und Schätze für sie sammeln: denn in diesen beyden Dingen besteht das Aufrichten eines Hauses, oder einer Familie. Von dem erstern wird v. 2. geredet, und von dem andern v. 3. ⁸²⁷. In dem ersten Verse wird noch das Bewachen der Stadt eingeschaltet, welches mit dazu gehöret. Wenn Gott nicht bauet und wachet: so ist alle menschliche Bemühung und Sorgfalt umsonst. **Senon.**

B. 4. Wie die Pfeile 10. Wie Pfeile, die von einem Starken wider den Feind abgeschossen werden, und diesen beschädigen, den Schützen aber vertheidi-

gen: so sind auch die Söhne der Jugend; das ist, die in der Jugend gezeugten Kinder; wie junge Verhehlichte sonst Männer, oder Weiber, der Jugend heißen, Ept. 5, 18. Jes. 54, 6. Joel 1, 8. und wie ein von alten Aeltern gezeugter Sohn ein Sohn des Alters genennet wird, 1 Mos. 37, 3. Der Dichter meldet hier vornehmlich diese Kinder der Jugend, theils, weil sie gemeinlich stärker sind, als andere Kinder; theils auch, weil sie am längsten mit ihren Aeltern, und zum Troste derselben, leben. **Polus.**

B. 5. Glückselig ist der 10. Viele Kinder sind an sich selbst ein großer Segen; und Salomo glaubete solches um so vielmehr, weil er diesen Segen nicht genoß. Der gegenwärtige Ausdruck ist poetisch, und bedeutet: wer so viele Kinder hat, als er wünschet. Solche Aeltern dürfen sich nicht vor dem sonst so schmählischen Vorwurfe der Unfruchtbarkeit fürchten, Luc. 1, 25. auch nicht vor der Schmach ihrer Feinde: denn ihre Kinder werden sie vertheidigen. **Polus, Ges. der Gottessel.** Die letzten Worte sind im Englischen also übersetzet: sie werden mit den Feinden im Thore reden. Sie werden ihre Sache muthig vor den Richtern ausführen, welche sonst am Thore saßen, 5 Mos. 21, 9. c. 25, 7. Sie werden sich nicht, wie schwache und hilflose Personen, vor der Macht ihrer Widersacher fürchten. **Polus.**

(827) Sollte es nicht vielmehr umgekehrt stehen: daß von dem letztern v. 2. vom erstern aber v. 3. die Rede sey? Uebrigens ist noch das einige, so diese Erklärung scheinbar machen könnte, der Zusammenhang, in welchem v. 3. mit v. 1. 2. stehen soll. Dieser will aber nicht so natürlich in die Augen fallen, als man vermuthen könnte, wenn der Verfasser wirklich in solcher Ordnung gedacht hätte. Eben daher mußte im Folgenden das Bewachen der Stadt für einen eingeschalteten Zusatz erklärt werden. Viel besser wird also gesagt, daß hier allerley einzelne Exempel (ohne weitere Ordnung) angeführt werden, den allgemeinen Satz zu bestätigen, daß alle Bemühungen der Menschen ohne göttliches Gedenken vergeblich sind. Bey dem letztern Exempel v. 3. hält sich sodann der heil. Verfasser etwas länger auf.